

## Der Zwerghirsch und der Affe

Der Zwerghirsch war früher mit dem Affen sehr gut befreundet. Vieles unternahmen sie gemeinsam. Wohin der eine ging, folgte der andere nach.

Eines Tages meinte der Affe: „Das Leben wird immer schwieriger. Pausenlos wird unsereins von den Menschen verfolgt und getötet.“ Darauf antwortete der Zwerghirsch: „Zweifellos sind wir nicht ganz ohne Schuld. Wir haben regelmäßig die Pflanzungen geplündert. Wie aber sollten wir uns verhalten, damit wir in Harmonie und Frieden mit den Menschen zusammenleben könnten; ohne mit der Angst im Nacken, von ihnen getötet zu werden? Die Lösung wäre wohl: wir müßten selbst Pflanzer werden und das anbauen, wozu uns am meisten verlangt. Wenn wir unsere Früchte dann auch noch selbst ernten, so besteht für die Menschen kein Grund, uns zu verfolgen und zu töten.“ „Gut“, sagte der Affe, „so laßt uns etwas pflanzen. Aber was?“ „Als erstes“, meinte da der Zwerghirsch, „sollten wir Bananen pflanzen, denn Bananen sind einfach zu pflanzen und erfordern nicht viel Pflege. Darauf erwiderte der Affe: „Nun denn, so laßt uns anfangen. Nur eines noch: wir erledigen die Arbeit gemeinsam und teilen die Ernte in zwei Hälften“. „Natürlich“, stimmte da der Zwerghirsch zu. So fingen sie also an, Stauden zu pflanzen; der Zwerghirsch setzte den ersten Baum, der Affe den nächsten, dann wieder der Zwerghirsch, schön der Reihe nach. Allerdings sahen die Pflanzen des Affen am Ende nicht so gut aus, da dieser die Blätter gleich weggefressen hatte. Die Pflanzen des Zwerghirsches jedoch standen gerade und eindrucksvoll da. Als die Bananen des Zwerghirsches zu reifen begannen, flocht er einen Erntekorb. Da er selbst nicht hinaufklettern konnte, bat er den Affen, dies für ihn zu tun. Der Affe nahm den Korb und stieg hinab. Als er nun sah, wie prächtig diese Bananen gediehen waren, überkam ihn ein Gefühl von Neid. Er holte sich eine Banane nach der anderen und aß sie selbst auf. Die Schalen warf er feinsäuberlich in den Korb. Als er alle aufgegessen hatte, übergab er den Korb dem Zwerghirschen. „Da oben habe ich schon alles verteilt“, meinte er, „das hier ist dein Teil.“ Als dieser nur mehr die Schalen im Korb sah, wurde er fürchterlich wütend. Doch er verstand es, seinen Wut zu unterdrücken. Er ließ sich nach außen hin nichts anmerken. Er bereute nur, daß er so lange auf die Freundschaft des Affen gesetzt hatte. Schnell schwang sich der Affe auf einen hohen Baum und lachte ihn aus.

Kurz darauf wurde ein weiterer Baum reif. Da sagte der Zwerghirsch zu sich selbst: „Diesmal möchte ich nicht wieder ausgetrickst werden. Ich werde alles unternehmen, um das zu verhindern.“ So ließ er sich am Fuße dieses Baumes nieder und bewachte ihn Tag und Nacht. Als auch die letzte Banane reif war, kam der Affe daher. „Warum kommst du?“ fragte der Zwerghirsch barsch. „Mir ist nicht entgangen, daß deine Bananen reif sind.“ Man konnte richtig sehen, wie ihm das Wasser im Munde zusammenlief. „Was kümmert es dich, ob meine Bananen reif sind oder nicht?“ fragte der Zwerghirsch. Darauf entgegnete der Affe: „Erinnerst du dich nicht mehr an unsere Abmachung? Nach der soll die Ernte gerecht verteilt

werden! „Tut mir leid, aber du bekommst nichts, denn du hast mich das letzte Mal in unverschämter Weise hinters Licht geführt. Alle Bananen hast du allein aufgeessen, nur die Schale hast du mir gelassen“, sagte der Zwerghirsch bitter. Da lachte der Affe: „Denkst du immer noch an die alte Geschichte?“ „Natürlich, das werde ich mein ganzes Leben lang nicht vergessen.“ „Und wenn ich mich dafür entschuldige?“ „Auch dann nicht. Nie werde ich dir verzeihen.“ Da rief der Affe plötzlich: „Dann wirst du mir diesmal gar nichts geben?“ „Nein, gar nichts!“ antwortete der Zwerghirsch mit fester Stimme. „Nun gut, wenn die Sache so steht, muß ich wohl gehen“, sagte der Affe enttäuscht. Und er machte Anstalten zu gehen. Doch da fiel ihm noch etwas ein. „Seit wir uns das letzte Mal sahen, hast du wohl Klettern erlernt?“ Da kam dem Zwerghirsch ganz lebhaft in den Sinn, daß er ja nicht ernten könne, wenn der Affe nicht half, und er rief: „Warte doch! Klettere hinauf und hole sie mir herunter!“ „Du hältst mich zurück? Warum?“ fragte der Affe. „Ich brauche deine Hilfe, ich kann ja nicht klettern!“ meinte da der Zwerghirsch. Darauf entgegnete der Affe: „Ich will nicht, du gibst mir ja nichts!“ „Sorge dich nicht darum, ich gebe dir schon deinen Teil“, beruhigte ihn der Zwerghirsch. Doch noch immer wollte der Affe nicht. So mußte der Zwerghirsch betteln: „O bitte, so hilf mir doch und steige hinauf! Sicherlich gebe ich dir deinen Teil.“

Als er das gesagt hatte, nahm der Affe den Korb und kletterte hinauf. Als er oben war und wiederum sah, wie schön reif die Bananen leuchteten, überfiel ihn wieder gieriges Verlangen nach diesen Früchten. Er pflückte eine nach der anderen und aß sie auf. Als der Zwerghirsch das von unten bemerkte, wurde er sehr wütend. Und wenn das so weitergeht, werde ich wiederum nichts bekommen, dachte er. Augenblicklich fing er an, den Affen zu necken und zu verspotten. „Ach, Affe, iß nur soviel du magst. Ich weiß bereits seit letztem Mal, wie gierig und verabscheuungswürdig du bist. Dein Herz ist kalt. Nur deshalb habe ich dich hochgeschickt, um deinen nichtswürdigen Charakter bloßzustellen, du blöder, doofer Affe.“ Als jener diese Schimpftirade hörte, lief er rot an vor Wut und begann, den Zwerghirschen mit Bananen zu bewerfen. Dieser jedoch wich geschickt aus und setzte seine Beleidigungen fort. Zwischendurch sammelte der Zwerghirsch die Bananen auf und aß sie. Schließlich war keine Banane mehr oben.

So war es dem Zwerghirschen erfolgreich gelungen, sich zu rächen. Dem Affen waren diesmal nur wenige Bananen vergönnt. Als dem Affen am Ende klar wurde daß er es war, der diesmal angeschmiert worden war, schämte er sich und schlich sich davon. Die Freundschaft zwischen Affen und Zwerghirsch war jedoch für immer zerbrochen.